



Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung

Medienspiegel

**Studienpräsentation  
„Armut und Reichtum in Kärnten“  
am 11.12.2009  
in Klagenfurt**

durch die Mitarbeiterinnen der ÖGPP  
Susanne Halmer und Barbara Hauenschild  
und die Landtagsabgeordnete der Grünen  
Dr. Barbara Lesjak

ÜBERSICHT:

<b>Fr, 11.12.2009</b>	<b>ORF, Kärnten Heute</b>
	<b>Kaernten.orf.at</b>
	<b>Presseaussendung SPÖ Kärnten</b>
<b>Sa, 12.12.2009</b>	<b>Kleine Zeitung, S. 20,21</b>
	<b>Neue Kärntner Tageszeitung, S. 2,6</b>
	<b>Österreich, S.15</b>
<b>Mo, 14.12.2009</b>	<b>Standard.at</b>

Stand 02.02.2010

76.000 Kärntner sind von Armut bedroht

Kärnten hat die zweithöchste Quote an armutsgefährdeten Menschen in Österreich. Betroffen sind 76.000 Personen, darunter 15.000 Kinder. Hingegen ist das Einkommen der reichsten Kärntner um fast 50 Prozent gestiegen.

Verschärfung durch Wirtschaftskrise

Diese alarmierenden Zahlen zeigt die neueste Statistik. Sie basiert auf Zahlen aus dem Jahr 2007, durch die aktuelle Wirtschaftskrise sind also noch mehr Menschen von Armut betroffen oder armutsgefährdet, sagen die Statistiker.

Arm ist, wer nicht nur pro Monat wenig Geld bekommt, sondern wer sich auch früher nie einen Notgroschen ersparen konnte, wer abgetragene Kleidung nicht ersetzen kann, sich nicht genug Lebensmittel kaufen und von Urlaub nur träumen kann. 912 Euro monatliches Einkommen sind laut Statistik das Minimum.

Gefährdet, so zu leben, sind in Kärnten 76.000 Menschen, darunter 15.000 Kinder, sagt Susanne Halmer, Statistikerin bei der Gesellschaft für Politikberatung am Freitag. Damit habe Kärnten die zweithöchste Quote an armutsgefährdeten Menschen in Österreich.

28.000 "working poor"

Als "working poor" werden jene bezeichnet, die Vollzeit arbeiten, aber weniger als 1.000 Euro dafür bekommen. 15 Prozent aller Menschen, die in Kärnten arbeiten, verdienen weniger als 1.000 Euro brutto. 2007 habe es in Kärnten 28.000 "working poor" gegeben, sagt Statistikerin Barbara Hauenschild: "Das ist eine Zunahme von 25 Prozent in nur einem Jahr."

Kluft zwischen Arm und Reich wird größer

Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, auch das beweist die Statistik: Das Einkommen der reichsten Kärntner ist in den letzten Jahren um fast 50 Prozent gestiegen.

Ausgewertet sind aber erst die Zahlen aus dem Jahr 2007, das war vor der Wirtschaftskrise, sagt Barbara Lesjak von den Grünen. Sie geht von aktuell 100.000 von Armut gefährdeten Personen aus. Die Grünen würden deswegen erneut Anträge einbringen, wie z. B. für eine Grüne Grundsicherung.

## Presseaussendung SPÖ Kärnten, 11.12.2009

OTS0258 5 II 0296 DS90002

Fr, 11.Dez 2009

Politik/SPÖ/Kärnten/Budget/Finanzen/Armut/BZÖ/ÖVP

### **SPÖ-Kaiser: Kärnten wird arm und immer ärmer, Danke BZÖ!**

Utl.: Zahl der armutsgefährdeten Kärntner steigt stetig. BZÖ kümmert sich nur mehr um Günstlinge und Reiche und lässt Arme und Schwache im Regen stehen. =

Klagenfurt (OTS) - Als Alarmsignal bezeichnet der stellvertretende Parteivorsitzende der SPÖ-Kärnten, LR Peter Kaiser, neueste Statistiken, wonach Kärnten mit offiziell 76.000 die zweithöchste Quote an armutsgefährdeten Menschen aufweist.

"Dank der Großmannsucht und der ausufernden Verschwendungspolitik des BZÖ nagen immer mehr Kärntnerinnen und Kärntner am Hungertuch, während orange-schwarze Politgünstlinge alla Birnbacher Millionen an Steuergelder zugeschanzt bekommen", kritisiert Kaiser, der die tatsächliche Zahl der Armutsgefährdeten in Kärnten weit höher einschätzt, scharf.

Das BZÖ habe schon lange jeden Sinn für Verantwortung und jeden Bezug zur Realität verloren. "Jörg Haider und seine Erben Dörfler, Dobernig, Scheuch und Co. haben unser Bundesland finanziell ausgepresst bis zum Geht-nicht-mehr. Anstatt das zu tun, wofür sie gewählt worden sind, nämlich sich darum zu kümmern, dass es den Menschen besser geht, haben sie das Geld der Steuerzahler als ihr eigenes betrachtet und mit beiden Händen für "Prestigeprojekte" wie Styrian Spirit, die Seebühne, Banda Aceh und für scheinheilige Gnadenbrotaktionen in Form von persönlichen Geldgeschenken zum Fenster rausgeworfen", so Kaiser.

Die besorgniserregende Zahl armutsgefährdeter Kärntnerinnen und Kärntner zeige auch, dass die Einmal-Geldauszahl-Aktionen, wie sie Dörfler und Dobernig jetzt wieder starten, fehlschlagen. "Der Anspruch auf das Geld, für das sich die Menschen wieder anstellen dürfen, muss gesetzlich festgeschrieben werden", erneuert Kaiser die Forderung der SPÖ.

Es sei höchst an der Zeit, diesem orangen Spuk ein Ende zu setzen und wieder für eine verlässliche Politik, die das Wohl der Bevölkerung in den Vordergrund stellt, zu sorgen. "Das BZÖ hat unter Duldung der ÖVP lange genug die Brieftaschen der Kärntnerinnen und Kärntner geplündert", so Kaiser abschließend.

Rückfragehinweis:  
SPÖ Kärnten  
Klagenfurt

ANDREA BERGMANN

### **76.000 sind von Armut bedroht**

Kärnten hat nach Wien die zweithöchste Quote von armutsgefährdeten Menschen. Laut Studie sind auch immer mehr Arbeitende betroffen.

ANDREA BERGMANN

Die Zahlen sind alarmierend und verweisen auf viele Einzelschicksale: In Kärnten sind 76.000 Personen armutsgefährdet. Das heißt, dass sie im Monat inklusive Sozialleistungen wie Kindergeld weniger als 912 Euro netto im Monat bekommen. Die Kärntner Zahl ist nach Wien die zweithöchste in Österreich. Und sie steigt weiter. Denn die Zahlen der Statistik Austria, die die Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung für ihre gestern präsentierte Armutsstudie verwendete, stammen aus dem Jahr 2007. Die Kärntner Grünen, die die Studie jährlich in Auftrag geben, gehen laut Abgeordneter Barbara Lesjak davon aus, dass wegen der Wirtschaftskrise derzeit bereits knapp 100.000 Kärntner armutsgefährdet sind. Als "arm" gelten laut Experten jene, die pro Monat wenig Geld erhalten, verschlissene Kleidung nicht ersetzen, nicht für ausreichende Heizung und entsprechenden Lebensmittelkauf sorgen - und von Urlaub nur träumen können.

Die alarmierenden Details der Studie umfassen drei Bereiche: 15.000 Kärntner Kinder leben in armutsgefährdeten Haushalten. Für sie dreht sich die Spirale vielfach weiter, so die Studienautorinnen Susanne Halmer und Barbara Hauenschild. Zudem sind auch 24.300 Pensionisten armutsgefährdet. Besorgniserregend ist zudem, dass 28.000 Kärntner trotz Voll- oder Teilzeitarbeit von Armut bedroht sind. Und gleichzeitig wird die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer. 35.000 Personen in Kärnten gelten laut Studie mit über 36.000 Euro im Jahr als einkommensreich. Das ist binnen vier Jahren eine Zunahme von 40 Prozent. Das Einkommen der Betroffenen ist in dieser Zeit um 48 Prozent gestiegen.

Lesjak fordert wegen der Armutszahlen neuerlich die Grüne Grundsicherung und bedarfsorientiertes Wohnstartgeld ein.

WORKING POOR

### **Trotz Erwerbsarbeit arm**

Erwerbsarbeit schützt immer weniger vor Armut. Im Jahr 2007 gab es in Kärnten 28.000 Personen, die trotz Voll- bzw. Teilzeitarbeit ein Einkommen hatten, das unter der Armutsgefährdungsschwelle lag. Das war binnen eines Jahres eine Zunahme um 25 Prozent! 15 Prozent der Erwerbstätigen im Lande verdienen weniger als 1000 Euro brutto im Monat. Geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverhältnisse, neue Selbständigkeit und Zeitarbeit zeigen so ihre Auswirkungen. Auch Arbeitslosigkeit, Behinderung und Pflegebedarf sind extrem armutsgefährdend.

KINDER

### **Vererbte Armut**

In Kärnten leben 15.000 Kinder unter 18 Jahren in armutsgefährdeten Haushalten. Das Besorgniserregende daran: Diese Kinder sind später als Erwachsene häufiger von Armut betroffen. "Armut wird vererbt" wissen Susanne Halmer und Barbara Hauenschild von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung, die den Kärntner Armutsbericht auf Basis von Zahlen der Statistik Austria erstellt. Entscheidendes Faktum dabei: Bildung verringert das Armutsrisiko. Investitionen in Kinderbetreuung und Ausbildung sind daher wichtig. APA, WOLF

### **Armut nimmt Kärnten in den Würgegriff**

Jeder siebente Kärntner ist armutsgefährdet und hat weniger als 912 im Monat zur Verfügung. Das ist die zweithöchste Quote in Österreich.

76.000 Kärntner sind armutsgefährdet. Das ist fast jeder siebente Kärntner - und somit die zweithöchste Quote in Österreich. Die Zahl der "working poor" steigt stetig an und die Kluft zwischen Reich und Arm geht weiter auseinander.

KLAGENFURT. Vor dem Hintergrund der Rekordverschuldung des Landes liefert die Statistik alarmierende Zahlen: 76.000 Kärntner sind von Armut bedroht. Damit hat Kärnten die zweithöchste Quote an armutsgefährdeten Menschen in Österreich. 912 Euro monatliches Einkommen seien das Minimum, sagt die Statistik. Gefährdet, so zu leben, sind auch 15.000 Kinder, sagt Susanne Halmer, Statistikerin bei der Gesellschaft für Politikberatung.

#### Armut trotz Arbeit

Stark im Anstieg ist aber auch die Zahl der "working poor", die trotz gesichertem Arbeitsplatz in die Armut abrutschen, die Vollzeit arbeiten, aber weniger als 1000 Euro dafür bekommen. 2007 hat es in Kärnten 28.000 "working poor" gegeben.

#### Teuerungsausgleich schlägt fehl

Diese Zahl zeige auch, dass die Geldauszahl-Aktionen, wie der Teuerungsausgleich, den LH Gerhard Dörfler heute wieder startet, fehlschlagen, kritisiert LR Peter Kaiser. "Der Anspruch auf das Geld, für das sich die Menschen anstellen, muss gesetzlich festgeschrieben werden", fordert er. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, auch das beweist die Statistik: Das Einkommen der reichsten Kärntner ist um fast 50 Prozent gestiegen. Jetzt, nach der Wirtschaftskrise, dürfte sich die soziale Schieflage noch weiter ausgeprägt haben.

KOMMENTAR VON DANIELA GROSS

**Von der mittellosen Realität eingeholt**

Kärnten versinkt in Armut. 76.000 Kärntner sind gefährdet, in die Mittellosigkeit abzurutschen. Halt, nicht ganz Kärnten. Da gibt es ein kleines "gallisches Dorf" namens Milchkoalition, in dem der Himmel voller Geld-Geigen hängt, eine Rekordverschuldung die nächste jagt, aber Saus und Braus die Welt regieren. Eine Rechnung dafür kommt als Hypo-Geschenk daher, bei dem sich jetzt bloß niemand die Finger verbrennen will, denn Geld hat Kärnten dafür keines. Sehr wohl locker sitzt die Marie, wenn der Teuerungsausgleich wieder Saison hat, 100 Euro Almosen gleich verteilt werden - um über jene Löcher hinwegzutäuschen, welche die Sozialpolitik hinterlässt, weil vorne und hinten das Geld fehlt. Jeder Finanzreferent, dem die Kärntner nur ein bisschen am Herzen liegen, würde an Konzepten feilen, mit denen das Land die Ausgaben reduzieren könnte - um wieder Geld zu haben für Kärnten, für die Kärntner. Denn es gibt bald keine Finanzkühe mehr, die für den Stil der Einmal-Auszahlung-muss reichen-Politik gemolken werden können.



*Mutation: Kärnten*

912 Euro im Monat gelten als Minimum

**76. 000 Kärntner in der Armutsfalle**

Studie zeigt Anstieg der Armut - gleichzeitig wurden die Reichsten aber reicher.

Kärnten. Kärnten hat die zweithöchste Quote an armutsgefährdeten Menschen in Österreich. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Gesellschaft für Politikberatung, die allerdings auf den Zahlen von 2007 basiert. Durch die Wirtschaftskrise dürften aktuell wesentlich mehr Menschen von Armut betroffen sein. 912 Euro monatliches Einkommen sind dafür laut Statistik das Minimum. "Es betrifft 76. 000 Menschen in Kärnten, darunter 15. 000 Kinder", sagt Susanne Halmer, Statistikerin bei der Gesellschaft für Politikberatung. Hingegen sei das Einkommen der reichsten Kärntner in den letzten Jahren um fast 50 Prozent gestiegen. (klh)

## **Zweithöchste Armutsquote in Österreich**

### **Die Kärntner Grünen fordern eine Mindestsicherung von 958 Euro pro Monat**

Neben ihren jeweiligen Misereen mit den Landesbanken (Bank Burgenland und Hypo Alpe Adria vor wenigen Tagen) haben Kärnten und das Burgenland noch etwas gemein: Sie liegen gleichauf mit der zweithöchsten Armutsgefährdungsquote nach Wien. Ein Grund für die Kärntner Grünen mit dem Erscheinen des "Armuts- und Reichtumsbericht 2009" auf die Ungleichheiten des sozialen Systems hinzuweisen.

"Wir setzen uns dafür ein, dass das Geld nicht bei den Banken, sondern bei den Menschen landet", sagte Barbara Lesjak, Landtagsabgeordnete der Grünen in Kärnten. Zumindest käme das, nach dem eben beschlossenen Milliardenzuschuss für die Hypo, vergleichsweise billig.

### **958 Euro Mindestsicherung**

So fordern die Grünen eine Mindestsicherung die sich an der Armutsgefährdungsschwelle von 958 Euro orientiert, eine Erhöhung und Ausweitung der Wohnbauhilfe und des Heizkostenzuschusses. In Kärnten sind 76.000 Menschen oder 14 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet.

Zugenommen hat dabei vor allem die Armutsgefährdung in erwerbstätigen Haushalten. 15 Prozent der Erwerbstätigen hatten weniger als 1.000 Euro brutto Einkommen - 28.000 konnten als so genannte "working poor" klassifiziert werden. Außerdem sind in Kärnten die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen deutlich größer als in anderen Bundesländern. (red, derStandard.at, 14.12.2009)